

Predigtgedanken

Liebe Buben und Mädchen, liebe Schwestern und Brüder! Die Geschichte von der Hochzeit zu Kana - wir kennen sie alle. Der Alptraum für eine Hochzeitsfeier schlechthin: Es gibt keinen Wein mehr! Eine große Blamage für das Brautpaar. Die Hochzeitsgäste werden unruhig. Die Festfreude wird jämmerlich ersticken. Die Stimmung sinkt auf den Nullpunkt. Da kann man eigentlich auch gleich nach Hause gehen. Von wegen Traumphochzeit...!

Hochzeit und kein Wein, es geht um mehr! Das Bild eines leeren, ausgetrockneten Lebens. Ja, wer von uns kennt das nicht, meine lieben Schwestern und Brüder? Der Wein ist ausgegangen: der Wein der Freude, der Wein des Glücks, der Wein des Vertrauens, der Wein der Liebe. Es fehlt an Geduld. Es fehlt an Verständnis. Keine Kraft mehr, keine Energie, kein Schwung. Man hat einfach keine Phantasie mehr und auch keinen Humor. Die Luft ist raus. Leerlauf auf der ganzen Linie - in unserem persönlichen Leben, in unseren Beziehungen, ein wenig sicher auch in unserer Kirche. Und womöglich sogar in unserer eigenen Pfarrgemeinde?

Ja, so sehr kann der Wein ausgehen, dass man glaubt, es geht nichts mehr! Nichts mehr haben, worauf man anstoßen kann, aufgebraucht sein, ausgelebt und ausgebrannt sein, einfach am Ende. Wenn die Krüge unsres Lebens leer sind, wenn alle unsre Möglichkeiten ausgeschöpft sind, was tun?

Maria ahnt es als damals erste: Sie spürt den Mangel. Sie weiß, was den Menschen fehlt. Sie nimmt Anteil. Sie fackelt nicht lange herum. Sie kann einfach nicht mit ansehen, wie diesen jungen Leuten der schönste Tag ihres Lebens ruiniert wird. Für Maria ist jetzt nicht die Zeit für Ursachenforschung oder für irgendwelche Schuldzuweisungen. Passiert ist nun mal passiert! Jetzt gilt es, den Schaden so klein wie möglich zu halten.

Da kann nur einer etwas machen, das weiß Maria. Aus dieser Not kann nur Jesus heraushelfen. Maria geht auf ihren Sohn zu und sagt: „Sie haben keinen Wein mehr.“

Maria hofft und sie vertraut, trotz seiner ziemlich heftigen ersten Reaktion. Und sie fordert auf zum Vertrauen. „Was er euch sagt, das tut!“ Und was sagt er? „Füllt die Krüge mit Wasser!“ Füllt sie mit dem, was ihr habt: dem ganz Alltäglichen, dem Nüchternen, dem Glanzlosen. Mit dem, was euer so Leben ausmacht, und mit dem, worum ihr euch Tag für Tag so müht und plagt. Gebt doch einfach das, was ihr habt! Füllt die Krüge damit, nicht halb, nicht knauserig, nein - ganz voll. Bis zum Rand füllt sie mit dem, was ihr habt und mit dem, was ihr seid!

Wirklich alles sollen wir ihm überlassen: unsere Möglichkeiten und unsere Grenzen, unsere Verwundungen, Fehler und Schwächen, unsere Armseligkeit und unsere vielen ungestillten Hoffnungen. Wir sollen die Krüge füllen mit unseren Tränen und mit unseren Ängsten, mit unseren Enttäuschungen und unserer Traurigkeit. Gebt alles hinein, sagt Jesus, was euch belastet, was euch beugt und lähmt und was euch das Leben schwer macht. Schüttet in sie hinein, in die Krüge, die abgestandenen Wasser eurer Mühen und Nöte! Gießt in sie hinein all euren Kummer und all euren Schmerz! Gebt alles hinein! Bringt alles mir, dem Heiland eures Lebens! Bringt es mir, der heilen kann und heilen will.

Was käme da nicht alles in Bewegung, wenn wir es hier bei uns in Mainaschaff, in unserer Pfarrgemeinde, in unseren Ehen und Beziehungen machen würden wie damals die Diener von Kana, wenn wir tatsächlich anfangen würden, die Krüge mit unserem Wasser zu füllen! Was könnten wir dann nicht alles wegschütten an Lustlosigkeit, Halbheit, Erstarrung, Engherzigkeit! Geben, was wir haben, damit es gewandelt wird in Segen. Darum geht es!

So vieles gibt es in unserer Pfarrgemeinde schon an Bereitschaft und Hingabe. Angefangen bei unseren fleißigen Ministranten und allen, die sich rund um den Gottesdienst engagieren, über all die Verantwortlichen in Gemeindekatechese und Sozialpastoral, in all den Gremien, Gruppen und Kreisen. Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer, die ihre Talente und Fähigkeiten in die Krüge hinein gießen, aus denen dann alle in unserer Pfarrgemeinde schöpfen.

Und jetzt kommt noch etwas Neues dazu: Wie Sie wahrscheinlich wissen, wird am 20. März 2022 zum ersten Mal ein gemeinsamer Pfarrgemeinderat für die 3 Gemeinden Kleinostheim, Mainaschaff und Stockstadt gewählt, aus jedem der drei Orte drei Mitglieder. Dieses Gremium wird sich zusammen mit dem Seelsorge-Team darüber Gedanken machen, wie eine fruchtbare Zusammenarbeit der drei Gemeinden gelingen kann. Und dazu werden Kandidaten gesucht, die in diesem neuen Gremium mitarbeiten wollen. Am Ausgang der Maintalhalle finden Sie Karten, in die Sie sich gerne selbst eintragen oder auch andere Vorschläge machen können. Werfen Sie diese ausgefüllten Karten dann in die bereit gestellte Box oder auch in die Box, die auf dem Tisch hinten in der Kirche steht. Für Ihr Mitüberlegen, Ihre Bereitschaft, Ihr Engagement sagen wir Ihnen heute schon ein großes Dankeschön!

Übrigens werden auch Frauen und Männer gesucht, die im neuen künftigen sogenannten „Gemeindeteam“ mitarbeiten wollen, das sich vor allem um ein lebendiges Gemeindeleben hier in unserer Pfarrei Mainaschaff bemühen wird. Auch hier freuen wir uns über jede Form der Mitarbeit. Sprechen Sie gerne die Mitglieder des aktuellen Pfarrgemeinderates oder mich persönlich darauf an!

Gehen wir noch einmal nach Kana. Jesus rettet nicht nur jenes Fest, er schenkt der Hochzeitsgesellschaft 600 Liter Wein, guten, besten Wein, wie es im Evangelium heißt. Da stellt sich natürlich die Frage, was uns das üppige Weinwunder darüber hinaus noch sagen will.

Jesus schenkt den Hochzeitsgästen verschwenderisch viel Wein, verschwenderisch viel Freude! Er ist nun einmal kein weltfremder Asket, keine Spaßbremse, keiner, der zum Lachen in den Keller geht. Und das hat er später noch oft genug bewiesen. Ja, er hat gefastet und gebetet, aber er hat auch Einladungen zum Feiern angenommen. Darum haben ihn die verärgerten Schriftgelehrten und Pharisäer schließlich sogar als „Fresser und Säufer“ tituliert. Doch warum greift Jesus damals auf der Hochzeit auf diese Art und Weise ein, so großzügig in Qualität und Quantität?

Das große Fest der Hochzeit ist schon im Alten Testament immer auch ein Bild des kommenden himmlischen Hochzeitsmahles. Die schon fast himmlische Fülle des geschenkten Weines, sie erinnert an den Hochzeitsbund Gottes mit uns Menschen. Gott ist nun mal kein Geizkragen! Wer wie dieses Brautpaar so klug ist, Jesus zu sich einzuladen, darf auch an seiner göttlichen Fülle teilhaben, darf jetzt schon mal einen kleinen Vorgeschmack bekommen auf dieses ganz große Glück, das erst noch kommen wird. Das Leben im Himmel in der Nähe Gottes ist die Fülle an sich, ein einziges, traumhaftes Fest! Damals in Kana waren es sechshundert Liter. Der heilige Hieronymus wurde einmal gefragt: „Haben denn die Hochzeitsgäste die sechshundert Liter allein getrunken?“ „Nein“, erwiderte Hieronymus, „wir trinken noch heute davon!“

Ja, wir trinken noch heute davon, liebe Schwestern und Brüder. Und auch dieses Wunder der Verwandlung geschieht heute noch, wenn auch oft unspektakulär und leise: Menschen, die am Ende waren, sie stehen wieder auf. Liebe, die erloschen war, sie wird neu entfacht. Alte Ideale, sie werden wieder jung. Begrabene Hoffnungen, sie fangen an zu blühen. Trauer, sie wandelt sich in Freude, Angst in Vertrauen, Verzweiflung in Hoffnung. Menschen teilen, Wunden heilen, heißt es in einem modernen Kirchenlied. Alles kann zum Segen werden, wenn es nur hinein gegeben und geteilt wird. Überall dort, wo wir unsere Krüge mit dem Wasser unseres Lebens füllen und sie von Gott segnen lassen, da können Wunder geschehen.

Bitten wir Gott also darum, dass er unser Leben wandelt. In uns allen stärke das die Vorfreude auf das, was uns erwartet: Leben und Freude in Fülle. Amen.

Meditation nach der Kommunion

Die Hochzeit zu Kana
und das Fest des Lebens >>>

Wasser wird Wein,
Leere in Fülle verwandelt.
Weil er es so will,
das Wunder geschieht:

Tief-Zeit wird Hoch-Zeit,
Himmel auf Erden,
erfahrbar schon jetzt.
Freude und Tanz
uns erlaubt.
Leben und Fülle
uns zugesagt...

